



Sperrfrist bis Mo, 22.03.2021, 11.00 Uhr

Medienmitteilung

Medienmitteilung der eidgenössischen Volksinitiative «Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung – keine Subventionen für den Pestizid- und den prophylaktischen Antibiotika-Einsatz» vom 22. März 2021.

Heute lancierte das Initiativkomitee der Trinkwasserinitiative, unterstützt von Bauern, Unternehmern und Wissenschaftlern, auf dem Biohof Farngut im bernischen Grossaffoltern seine Abstimmungskampagne. Die Landwirtschaftspolitik fördert seit Jahrzehnten mit Milliarden an Steuergeldern eine Lebensmittelproduktion, die von Pestiziden, Importfutter und Antibiotika abhängig ist, grosse Umweltschäden verursacht und das Trinkwasser verschmutzt. Die Initiative fordert, dass die Subventionen in eine pestizidfreie, nachhaltige Lebensmittelproduktion umgelenkt werden. Zusätzlich sollen die Bäuerinnen und Bauern durch Forschung, Bildung und Investitionshilfen unterstützt werden. Die Initiative kommt am 13. Juni zur Abstimmung.

Pestizide und viel zu grosse, durch Futtermittelimporte künstlich erhöhte Tierbestände verursachen in der Schweiz grosse Umwelt- und Wasserprobleme. Über die Belastung des Trinkwassers mit Pestiziden und Nitrat sprachen Roman Wiget als Vertreter der Arbeitsgemeinschaft Wasserwerke Bodensee-Rhein (AWBR) und Martin Würsten, bis 2020 Leiter des Amtes für Umwelt Solothurn und Initiator der Fachvereinigung 4aqua mit über 160 renommierten Fachleuten des Wassersektors. «Eine Million Menschen werden derzeit mit pestizidbelastetem Trinkwasser beliefert, das den Lebensmittelhöchstwert überschreitet, teils bis zu 20-fach», sagte Wiget. Würsten ergänzte, dass auch die Nitratgehalte des Grundwassers im ganzen Mittelland deutlich erhöht seien. «Nitrat im Trinkwasser auch unterhalb des Grenzwerts erhöht die Darmkrebs-Gefahr. Es sind deshalb Massnahmen beim Hauptverursacher Landwirtschaft angezeigt», so Würsten.

Wissenschaft und Bundesämter warnen, dass auch die Ökologie der Gewässer und die Biodiversität durch Pestizide und Überdüngung stark gefährdet sind. Von den gesetzlich verankerten Umweltzielen erreicht die Landwirtschaft bis heute kein einziges.

Schädliche Subventionen umlenken

Gleichzeitig subventioniert die Schweiz ihre Landwirtschaft mit rund 3,5 Milliarden Franken an Steuergeldern jährlich. Der grösste Teil der Subventionen – nicht weniger als 82% – fliesst in die besonders schädliche, mit Importfutter künstlich erhöhte Tierproduktion. Mit dem Nährwert des Importfutters könnte die halbe Schweizer Bevölkerung ernährt werden. Daher setzt die Trinkwasserinitiative bei den Subventionen an. Statt weiterhin Umwelt-, Klima- und Wasserschäden zu fördern, sollen die Steuergelder eine zukunftsfähige pestizidfreie Landwirtschaft ermöglichen. «Das Ziel ist eine Landwirtschaft, die dauerhaft für gesunde Nahrungsmittel und sauberes Trinkwasser sorgt, ihre Umwelt- und Klimaziele

erreicht und die Gewässerschutzgesetze einhält. Das ist seit Jahrzehnten nicht der Fall», so Initiantin Franziska Herren.

Biobauern unterstützen Initiative

Stellvertretend für die zahlreichen Unterstützerbauern äusserten sich Biobauer Markus Bucher und Biowinzer Roland Lenz. Sie betonten, dass das Knowhow für eine nachhaltige, gewässerschonende Produktion längst bereitstehe und von Tausenden von Bäuerinnen und Bauern seit Jahrzehnten angewendet wird. «Die Trinkwasserinitiative bedeutet für mich ein gigantisches Entwicklungspotential für Landwirte und nachgelagerte Betriebe sowie für Forschung und Bildung» sagte Bucher, auf dessen Hof die Medienkonferenz stattfand. Roland Lenz ergänzte, dass hohe Produktivität und Ökologie kein Widerspruch seien: «Unsere Rebberge sind lebendige Orte, auf denen sich einheimische Pflanzen und Tiere wohlfühlen und die Biodiversität für uns arbeitet.»

Schweizer Tierproduktion stark von Importfutter abhängig

Martin Ott, Leiter der Landwirtschaftsschule in Rheinau ZH, betonte die Wichtigkeit geschlossener Nährstoffkreisläufe für Landwirtschaft und Ökologie. Derzeit verursache die Schweizer Landwirtschaft mit ihren Futtermittelimporten 100 000 Tonnen überschüssigen Stickstoff, was zur flächendeckenden Überdüngung von Gewässern und Landschaft und rapidem Artenschwund führe. «Der natürliche Ausgleich zwischen Tierzahl und Futterfläche ist für die Bodenbildung zentral», betonte der Agrar-Experte.

Antibiotikaresistenzen grösste gesundheitliche Bedrohung der Bevölkerung

Warum die Trinkwasserinitiative auch den prophylaktischen Antibiotikaeinsatz im Blick hat, erläuterte Rolf Frischknecht, Tierarzt und Präsident des Dachverbands der Berner Tierschutzorganisationen (DBT). Antibiotikaresistenzen sind gemäss Eidgenössischer Fachkommission für biologische Sicherheit die grösste Bedrohung für die Gesundheit der Bevölkerung in der Schweiz. Ohne Antibiotika ist keine Intensivmedizin möglich und viele Krankheiten lassen sich nicht mehr bekämpfen. Durch den übermässigen Einsatz von Antibiotika in der intensiven Tierhaltung nehmen Resistenzen immer mehr zu und werden mit der Gülle auf Äckern und Wiesen ausgebracht. «Prophylaktische Antibiotikagaben sind bei tierschutzgerechter Haltung und angepasstem Management unnötig», so Tierarzt Frischknecht. Der prophylaktische Einsatz von Antibiotika in der Tierhaltung müsse aufhören.

Initiative ist klimarelevant

Klimaforscher Thomas Stocker machte klar, dass die Trinkwasserinitiative auch für die Erreichung der Klimaziele der Landwirtschaft relevant ist. «Die Trinkwasserinitiative ist nicht nur klimatauglich, sondern sie spielt auch eine wichtige, vielleicht zu wenig bekannte, Rolle im Klimaschutz. Durch eine landwirtschaftliche Produktion, die die Ressource Trinkwasser wesentlich weniger belastet, gelangen letztendlich auch weniger Treibhausgase in die Atmosphäre», so Stocker.

Folgekosten werden verschwiegen

Gipfelkönig Fredy Hiestand verdeutlichte, was unternehmerisches Engagement schon heute bewirken kann. Er nutzt in seiner gesamten Produktion ausschliesslich pestizidfreies Getreide. Dank einer engen Kooperation mit 200 Kornlieferanten kann er schon heute Backwaren im Einklang mit der Trinkwasserinitiative anbieten. «Was der Bauernverband verschweigt: Die Folgekosten der Pestizide für Umwelt und Gesundheit müssen heute von der Allgemeinheit getragen werden», betonte Hiestand.

Über die Trinkwasserinitiative wird die Bevölkerung am 13. Juni 2021 abstimmen können. Bis dahin werden die Initiant*innen mit Veranstaltungen, Aktionen und Fahnen auf ihr Anliegen aufmerksam machen.



Embargo de publication : lundi 22 mars, 11h00

Communiqué de presse

Communiqué de presse de l'initiative populaire fédérale « Pour une eau potable propre et une alimentation saine – Pas de subventions pour l'utilisation de pesticides et l'utilisation d'antibiotiques à titre prophylactique » du 22 mars 2021.

Aujourd'hui, le comité de l'initiative pour une eau potable propre, soutenu par des agriculteurs, des entrepreneurs et des scientifiques, a lancé sa campagne de votation sur la ferme biologique Farngut, à Grossaffoltern (Berne). Depuis des décennies, la politique agricole utilise des milliards d'argent public pour promouvoir une production alimentaire qui dépend des pesticides, du fourrage importé et des antibiotiques, qui cause des dommages environnementaux considérables et qui pollue l'eau potable. L'initiative demande que les subventions soient réorientées vers une production alimentaire durable et sans pesticides. Par ailleurs, les agriculteurs doivent être soutenus par la recherche, l'éducation et les aides à l'investissement. L'initiative pour une eau potable propre sera soumise au vote le 13 juin.

Les pesticides et le nombre excessif d'animaux d'élevage, artificiellement augmenté par les importations de fourrage, causent de graves problèmes environnementaux et menacent la qualité de l'eau en Suisse. Roman Wiget, représentant de la Fédération des distributeurs d'eau Lac de Constance-Rhin (AWBR), et Martin Würsten, chef de l'Office de l'environnement du canton de Soleure jusqu'en 2020 et initiateur de l'association professionnelle 4aqua, se sont entretenus avec plus de 160 expert-es renommé-es du secteur de l'eau sur la pollution de l'eau potable par les pesticides et les nitrates. « Un million de personnes consomment actuellement de l'eau potable contaminée par des pesticides, dont la valeur dépasse jusqu'à 20 fois la limite maximale autorisée », a déclaré R. Wiget. M. Würsten a ajouté que les niveaux de nitrate dans les eaux souterraines étaient également très élevés sur l'ensemble du Plateau Suisse. "La présence de nitrates dans l'eau potable, même en dessous de la limite, augmente le risque de cancer de l'intestin. Il est donc nécessaire de prendre des mesures au niveau du principal pollueur, l'agriculture", a déclaré M. Würsten.

La science et les offices fédéraux lancent un avertissement car les eaux et la biodiversité sont également gravement menacées par les pesticides et la surfertilisation. À ce jour, l'agriculture n'a pas atteint un seul des objectifs environnementaux fixés par la loi.

Réorienter les subventions

En même temps, la Suisse subventionne chaque année son agriculture avec environ 3,5 milliards de francs provenant de nos impôts. La plupart des subventions - pas moins de 82% - vont à la production animale particulièrement néfaste pour le climat, qui est augmentée artificiellement grâce au fourrage importé. La moitié de la population suisse pourrait être nourrie avec la valeur nutritionnelle du fourrage importé. C'est pourquoi l'initiative pour une

eau potable propre se concentre sur les subventions. Au lieu de continuer à financer les dommages causés à l'environnement, au climat et à l'eau, l'argent des contribuables devrait soutenir une agriculture durable sans pesticides.

« Le but est d'avoir une agriculture qui fournit durablement des aliments sains et une eau potable propre, qui atteint ses objectifs en matière d'environnement et de climat et qui respecte les lois sur la protection de l'eau. Ce n'est pas le cas, et ce depuis des décennies », déclare l'initiatrice Franziska Herren.

Les agriculteurs bio soutiennent l'initiative

L'agriculteur bio Markus Bucher et le vigneron bio Roland Lenz ont pris la parole au nom des nombreux agriculteurs qui soutiennent l'initiative. Ils ont souligné que le savoir-faire pour une production durable et respectueuse de l'eau est disponible depuis longtemps et qu'il est utilisé par des milliers d'agricultrices et d'agriculteurs depuis des décennies. "Pour moi, l'initiative pour une eau potable propre représente un gigantesque potentiel de développement pour les agriculteurs et les entreprises en aval de la production, ainsi que pour la recherche et la formation", a déclaré M. Bucher, depuis son exploitation sur laquelle s'est tenue la conférence de presse. Roland Lenz ajoute que rendements élevés et écologie ne sont pas contradictoires : "Nos vignobles sont des espaces vivants où les plantes et la faune locale s'y sentent bien et où la biodiversité travaille pour nous."

L'élevage suisse dépend fortement des importations de fourrage

Martin Ott, directeur de l'école d'agriculture de Rheinau ZH, a souligné l'importance des cycles de nutriments fermés pour l'agriculture et l'écologie. À l'heure actuelle, a-t-il déclaré, l'agriculture suisse produit 100 000 tonnes d'azote en trop à cause de ses importations de fourrage, ce qui entraîne une surfertilisation généralisée des eaux et des sols ainsi qu'une disparition rapide des différentes espèces. "L'équilibre naturel entre le nombre d'animaux et la surface fourragère disponible est essentiel à la formation des sols", a souligné l'expert agricole.

Les résistances aux antibiotiques constituent la plus grande menace sanitaire pour la population

Rolf Frischknecht, vétérinaire et président de l'Association bernoise pour la protection des animaux (DBT), explique pourquoi l'initiative pour une eau potable propre concerne également l'utilisation préventive d'antibiotiques. Selon la Commission fédérale d'experts pour la sécurité biologique, les résistances aux antibiotiques sont la plus grande menace pour la santé publique en Suisse. Sans antibiotiques, les soins intensifs ne sont pas possibles et de nombreuses maladies ne peuvent plus être combattues. En raison de l'utilisation excessive d'antibiotiques dans l'élevage intensif, les résistances augmentent de plus en plus et sont répandues dans les champs au travers du lisier. "L'administration prophylactique d'antibiotiques est inutile lorsque le cadre d'élevage respecte le bien-être animal et une gestion adaptée", déclare le vétérinaire Rolf Frischknecht. L'utilisation préventive d'antibiotiques dans l'élevage doit cesser.

L'initiative est pertinente pour le climat

Le chercheur et climatologue Thomas Stocker a clairement indiqué que l'initiative pour une eau potable propre est également pertinente pour atteindre les objectifs climatiques de l'agriculture. "L'initiative pour une eau potable propre protège non seulement l'environnement, mais elle joue également un rôle important, peut-être trop peu connu, dans la protection du climat. Grâce à une production agricole qui sollicite beaucoup moins les ressources en eau potable, on rejette finalement moins de gaz à effet de serre dans l'atmosphère", a déclaré M. Stocker.

Les coûts environnementaux sont dissimulés

Le "roi du croissant" Fredy Hiestand a illustré ce que l'engagement entrepreneurial peut déjà accomplir aujourd'hui. Il n'utilise que des céréales produites sans pesticides. Grâce à une

étroite collaboration avec 200 fournisseurs de céréales, il est déjà en mesure de proposer des produits de boulangerie conformes à l'initiative pour une eau potable propre. "Ce que l'Union suisse des paysans omet de mentionner : Les coûts des pesticides pour l'environnement et la santé doivent aujourd'hui être assumés par la collectivité", a souligné M. Hiestand.

La population pourra se prononcer sur l'initiative pour une eau potable propre le 13 juin 2021. D'ici là, les initiateurs attireront l'attention sur leur cause avec des événements, des campagnes d'information et des drapeaux.



Embargo : Lunedì 22 marzo, ore 11

Comunicato media

Comunicato media dell'iniziativa popolare federale «Acqua potabile pulita e cibo sano - No alle sovvenzioni per l'impiego di pesticidi e l'uso profilattico di antibiotici» del 22 marzo 2021.

Il comitato dell'iniziativa per l'acqua potabile, sostenuto da donne e uomini dell'agricoltura, dell'economia e della scienza, ha lanciato oggi la sua campagna presso la fattoria biologica Farngut a Grossaffoltern, nel bernese. Per decenni, la politica agricola ha utilizzato miliardi di tasse per promuovere una produzione alimentare che dipende da pesticidi, mangimi importati e antibiotici, provoca gravi danni ambientali e inquina l'acqua potabile. L'iniziativa chiede che i contributi statali siano reindirizzati verso una produzione alimentare sostenibile e senza pesticidi. Inoltre, gli agricoltori devono essere aiutati attraverso la ricerca, l'istruzione e gli aiuti agli investimenti. L'iniziativa sarà sottoposta a votazione il 13 giugno.

In Svizzera, i pesticidi e gli allevamenti di dimensioni eccessive, resi possibili solo dall'importo di mangimi, stanno causando grandi problemi all'ambiente e all'acqua. Sull'inquinamento dell'acqua potabile con pesticidi e nitrati hanno parlato Roman Wiget, rappresentante della Federazione dei produttori d'acqua Lago di Costanza - Reno (AWBR), e Martin Würsten, capo dell'ufficio ambientale del Cantone di Soletta e membro del comitato scientifico 4aqua, un gruppo che riunisce oltre a 160 rinomati esperti del settore idrico. «Un milione di persone bevono attualmente acqua potabile contaminata da pesticidi a concentrazioni fino a 20 volte più alte del valore massimo consentito per il cibo», afferma Wiget. Würsten aggiunge che i livelli di nitrati nelle acque sotterranee risultano considerevolmente elevati in tutto l'altopiano svizzero. «Il nitrato aumenta il rischio di cancro intestinale, anche se la sua concentrazione nell'acqua potabile è al di sotto del valore limite. È quindi necessario prendere delle misure riguardo il principale inquinatore, l'agricoltura», spiega Würsten. La scienza e le autorità federali avvertono che anche l'ecologia delle acque e la biodiversità sono gravemente minacciate dai pesticidi e dalla sovralfertilizzazione. Fino ad oggi, l'agricoltura non ha raggiunto nemmeno uno degli obiettivi ambientali stabiliti dalla legge.

Riorientare le sovvenzioni dannose

Contemporaneamente, la Svizzera sovvenziona la sua agricoltura ogni anno con circa 3,5 miliardi di franchi provenienti dai contribuenti. La maggior parte dei sussidi - non meno dell'82% - va alla produzione animale che è particolarmente dannosa

all'ambiente e che è solamente possibile grazie all'importo di mangimi. I mangimi di importazione contengono talmente alti valori nutrizionali che con essi si potrebbe nutrire la metà della popolazione svizzera.

È per questo che l'iniziativa per l'acqua potabile parte dai sussidi. Invece di continuare a promuovere danni all'ambiente al clima e all'acqua, il denaro delle tasse dovrebbe permettere un'agricoltura sostenibile senza pesticidi. «Il traguardo è un'agricoltura che fornisca cibo sano e acqua potabile pulita permanentemente, un'agricoltura che finalmente raggiunga gli obiettivi ambientali e climatici e rispetti le leggi sulla protezione delle acque - cosa che per decenni non è riuscita a fare», dice la promotrice dell'iniziativa Franziska Herren.

Molti agricoltori biologici sostengono l'iniziativa

L'agricoltore biologico Markus Bucher e il viticoltore biologico Roland Lenz parlano a nome dei numerosi agricoltori che sostengono l'iniziativa. Sottolineano che le conoscenze per una produzione sostenibile e rispettosa dell'acqua sono disponibili da tempo e vengono già applicate da migliaia di agricoltori da decenni. «Per me, l'iniziativa per l'acqua potabile pulita ha un immenso potenziale di sviluppo sia per gli agricoltori sia per le imprese a loro collegate, così come per la ricerca e l'istruzione», afferma Bucher, nella cui fattoria si è tenuta la conferenza per i media. Roland Lenz ha aggiunto che l'alta produttività e l'ecologia non sono in contraddizione: «I nostri vigneti sono luoghi vivi dove piante e animali locali si sentono a loro agio e la biodiversità lavora per noi».

Gli allevamenti svizzeri dipendono in larga misura dai mangimi importati

Martin Ott, direttore della scuola agraria di Rheinau ZH, sottolinea l'importanza di cicli chiusi di nutrienti per l'agricoltura e l'ecologia. Attualmente, dice, l'agricoltura svizzera causa un eccesso di azoto di 100'000 tonnellate a causa dell'importi di mangimi. Questo porta ad una sovralfertilizzazione delle acque corpi idrici e del territorio e ad una rapida perdita di specie. «L'equilibrio naturale tra il numero di animali e la superficie per il foraggio è fondamentale per la conformazione del suolo», evidenzia l'esperto di agricoltura.

La resistenza agli antibiotici è la più grande minaccia per la salute della popolazione

Rolf Frischknecht, veterinario e presidente dell'associazione bernese per la protezione degli animali, spiega perché l'iniziativa sull'acqua potabile si focalizzi anche sull'uso profilattico degli antibiotici. Secondo la Commissione federale per la sicurezza biologica, la resistenza agli antibiotici è la più grande minaccia alla salute pubblica in Svizzera. Senza antibiotici, la medicina intensiva non dà risultati e molte malattie non possono più essere combattute. A causa dell'uso eccessivo di antibiotici negli allevamenti intensivi, i germi resistenti stanno aumentando e vengono diffusi su campi e prati tramite il letame. «La somministrazione profilattica di antibiotici non è necessaria, se si migliora il trattamento degli animali e la gestione dell'allevamento», afferma il veterinario Frischknecht. L'uso profilattico degli antibiotici nell'allevamento deve smettere.

L'iniziativa è importante per il clima

Thomas Stocker, esperto del clima e ricercatore, ha chiarito che l'iniziativa per l'acqua potabile è un elemento importante per raggiungere gli obiettivi climatici dell'agricoltura. «L'iniziativa per l'acqua potabile pulita non solo è a prova di clima, ma svolge anche un ruolo importante, forse troppo poco conosciuto, nella sua

protezione. Una produzione agricola che inquina molto meno l'acqua potabile garantisce anche che vengano rilasciati meno gas a effetto serra nell'atmosfera», spiega Stocker.

Vengono nascosti i costi per l'ambiente e la salute causati dai pesticidi

Il «re dei cornetti», Fredy Hiestand illustra che cosa si può raggiungere già oggi impegnandosi a livello imprenditoriale. In tutta la sua produzione Hiestand usa solo grano prodotto senza pesticidi. Grazie alla stretta collaborazione con 200 fornitori di cereali, è già in grado di offrire prodotti da forno in linea con l'iniziativa per l'acqua potabile. «Ciò che l'unione dei contadini non menziona: oggi i costi per l'ambiente e la salute causati dai pesticidi sono a carico del comune cittadino», sottolinea Hiestand.

Il 13 giugno 2021 la popolazione potrà esprimersi sull'iniziativa per l'acqua potabile. Fino ad allora, i promotori richiameranno l'attenzione per la loro causa con eventi, promozioni e bandiere.